

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementspreis für einen Monat einschließlich Bringerlohn 6.— M., bei Selbstabholung 5.50 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 18.— M., für einen Monat 6.— M. — Preis der Einzelnummer 30 Pfg. — Telefon für Kontor und Expedition: 2721 und 4596. — **Vollschickkonto Nr. 53477**

Redaktion: Leipzig, Tauschaer Str. 19/21
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig
Telefon 13693. — **Verlag in Leipzig,**
Tauschaer Straße 19/21 — Telefon 4596

Inseratenpreise: Die 7 gespaltene Kolonelleise oder deren Raum 1.50 M., bei Platzvordrill 2.30 M.; Familiennachrichten, die 7 gespaltene Zeile 1.70 M. Restame-Kolonelleise 7.50 M. — Telefon für die Inseraten-Abteilung 2721
Schluß der Inseraten-Nachnahme für die fällige Nummer vormittags 9 Uhr

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bestellungen nehmen die Austräger, Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen.

Der wahre Feind des Volkes.

„Der wahre Feind des Volkes, sein gefährlichster Feind, um so gefährlicher deshalb, weil er unter der Larve seines Freundes austritt, das ist die heutige Presse.“

Lassalle. Aus seiner Rede über die Presse.

Ueber nur zwei Zeitungen verfügte die junge deutsche Arbeiterbewegung, als Ferdinand Lassalle seine Rede über die Presse vor den Arbeitern der Rheinlande hielt. Damals war auch die bürgerliche Presse noch nicht jene Großmacht, als die sie sich heute herangebildet hat. Die kapitalistische Presse wurde zur festesten Stütze der bürgerlichen Gesellschaftsordnung, in der einige wenige Geldmagnaten über das Wohl und Wehe der Arbeiterklasse, über Sein oder Nichtsein ganzer Völker verfügen. Lassalles Worte haben noch nichts von ihrer Bedeutung verloren. Die bürgerliche Presse ist um so gefährlicher, je mehr sie die verräterische Larve der Arbeiterfreundschaft in den Vordergrund zieht. Das hat Stinnes trefflich verstanden. Er kaufte der deutschen Regierung nicht nur ihr offizielles Organ hinweg, das unter Bismarck bereits seinen Einfluß übte. Heute arbeitet das einseitige Organ Bismarcks im unverhüllten Interesse Stinnes und seines gewaltigen Kapitalkongerns.

Jedes Stinnes begnügte sich nicht mit den Organen des öffentlichen Wortführertums. Er kaufte viele Dutzende von Zeitungen, die das alte Firmenschild behielten, aber unter verbesserter Flagge um so größere Gefahren für die Arbeiterklasse bietet. Er suchte und fand Eingang in Dutzende von Provinzzeitungen, die noch heute nach außen hin die Larve der Arbeiterfreundschaft zeigen. Zwischen den Zeilen aber werden die Stinnesinteressen um so schärfer vertreten.

Hier liegt die Gefahr. Arbeiter, Arbeiterinnen! Nie dem Lesen der Stinnespresse unterfällt ihr nicht nur seine Kapitalinteressen, ihr bildet dem Wirtschaftsdiktator Stinnes ein Forum, zu dem er verhilft oder unverhüllt jederzeit durch seine Präfatoren sprechen darf. Unbemerkelt suggeriert er euch seine Interessen, er macht mobil für seine chauvinistischen Verbeugungsbestrebungen. Die stinnesierte bürgerliche Presse aller Schattierungen war der Träger der Kriegstreiberieen. Sie hat euch alle die Hungerparolen übermittelt, die euch in Elend und Not zum „Durchhalten“ riefen. Sie hat Statistiken gefälscht, die wenigen Friedenskeime mit brutaler Faust erdrückt.

Der Krieg ist beendet. Alle Kriegslasten ruhen auf euren Schultern und drohen euch zu zermalmen. Nun gilt es die Kosten zu begleichen. Schon steht die gesamte Stinnespresse wie ein Block, um die Milliardenschulden des Krieges auf euren Rücken zu wälzen. Ihr sollt die Reparationskosten zahlen, die die Stinnesparteien mit ihren unentwegten Kriegstreiberieen verschuldet haben. Sie wollten halb Europa anneklieren. Nun haben die Alliierten den Spieß umgedreht und dieselbe bürgerliche Presse schreit Jeter und Mord. Sie hat dazu kein Recht, indem sie untern Gegnern erst den Weg der

Annektionen und Reparationen wies.

Denkt an den Vertrag von Brest-Litowsk. Er wurde von den bürgerlichen Präfatoren in den Himmel gehoben. Auf Brest-Litowsk folgte Versailles. Dort wurden die Grundlagen für die Milliardenlasten geschaffen unter denen die Lohn- und Gehaltsempfänger fast zusammenbrechen.

Die Presse der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei allein stand in

schärfster Gegnerschaft

zu Brest-Litowsk, zu den annektonistischen Treibern. Sie allein vertrat, gehegt und verfolgt, unentwegt den Gedanken des Friedens. Sie vermochte sich gegen den vereinten Ansturm der Stinnespresse nicht rechtzeitig durchzusetzen. Das Unglück nahm seinen Lauf.

Nun will die bürgerliche Presse das deutsche Volk in neue Kriegsabenteuer hehen. Denkt an die Verhandlungen in London. In den Redaktionen der bürgerlichen Zeitungen wurden bereits die Schwert er geschliffen, um das Volk einem weiteren Aberlaß zu unterziehen. Durch die Hege der bürgerlichen Presse veranlaßt, verzögerten sich die Verhandlungen mit unsern Gegnern. Von einer Zusammenkunft zur andern steigerten sich die Forderungen der Alliierten. Die Arbeiterklasse wird die Kosten tragen, das war das Leitmotiv aller der Organe von Wolff bis Stinnes.

Die bürgerliche Presse war der Antreiber und Träger der Agitation für die

Erhöhung der Brotpreise.

Sie war der Preisstecher der nimmerfatten Agrarier, die über Leichen gehen, wenn es gilt, ihre kapitalistischen

Profitinteressen zu wahren. In langen Spalten ergingen sie sich, sensationell aufgepußt, über das Kinderelend in Deutschland, um wenige Zeilen später die lindernden Forderungen der Agrarier auf Verteuerung der Milch, des Fleisches, des Brotes dem Volke mundgerecht zu machen.

Die bürgerliche Presse bereitet den konterrevolutionären Mörderbanden den Weg. Sie hielt den kappistischen Umstürzern die Steigbügel, damit sie sachgerecht in den monarchistischen Sattel gelangen konnten.

Die bürgerliche Presse ist der festeste Stützpunkt der kapitalistischen Gesellschaft,

die die Interessen der Arbeiter, Beamten, Angestellten mit Füßen tritt. Das Abonnement einer bürgerlichen Zeitung ist Selbstmord an den Interessen eurer Klasse, eurer Kinder. Es ist um so gefährlicher, sobald die Blätter, wie Lassalle bereits vor sechzig Jahren verkündete, unter der Larve der Arbeiterfreundschaft auch entgegnetreten.

In den Tagen Lassalles verfügte die Arbeiterbewegung nur über zwei dürftige Organe. Die Unabhängige Sozialdemokratische Partei allein verfügt heute über etwa dreißig Zeitungen. Hunderttausende sind bereits als Leser gewonnen worden. Millionen von Arbeitern aber kaufen noch heute hinter den Lakaien der bürgerlichen Parteien her und helfen der kapitalistischen Gesellschaft ihr bedeutendstes Bollwerk stützen. Sie treten ihre ureigensten Interessen mit beiden Füßen.

Vor einem Jahrhundert waren die Zeitungen allgemein Führer im geistigen Kampf des Volkes. Mit der Entwicklung der kapitalistischen Gesellschaft wurden sie das Sprachrohr der Unternehmer, das Herrschaftsinstrument der bestehenden Klassen im Kampfe gegen die Arbeiter. „Allmählich aber,“ so schildert Ferdinand Lassalle, „begann die Gewohnheit der bezahlten Anzeigen, der sogenannten Annoncen oder Inserate, die lange gar keinen, dann einen sehr beschränkten Raum auf der letzten Seite der Zeitungen gefunden hatten, eine tiefe Umwandlung in dem Wesen derselben hervorzubringen. Es zeigte sich, daß diese Annoncen ein sehr ergiebiges Mittel seien, um Reichtümer zusammenzuschlagen, um immense jährliche Reventilien aus den Zeitungen zu schöpfen. Von Stund an wurde eine Zeitung eine äußerst lukrative Spekulation für einen kapitlbegebenen oder auch für einen kapitalungereigen Verleger. Aber um diese Anzeigen zu erhalten, handelte es sich zuvörderst darum, möglichst viele Abonnenten zu bekommen, denn die Anzeigen strömen natürlich in Fülle nur solchen Blättern zu, die sich eines großen Abonnentenkreises erfreuen. Von Stund an handelte es sich also nicht mehr darum, für eine große Idee zu streiten, und zu ihr langsam und allmählich das große Publikum hinaufzuheben, sondern umgekehrt, solchen Meinungen zu huldigen, welche, wie sie auch immer beschaffen sein mochten, der größten Anzahl von Zeitungskäufern (Abonnenten) genehm sind. Von Stund an also wurden die Zeitungen, immer unter Beibehaltung des Scheines, Vorkämpfer für geistige Interessen zu sein, aus Bildnern und Lehrern des Volkes zu schändlichen Augenidnern der geldbesitzenden Bourgeoisie und ihres Geschmades, die einen Zeitungen gefesselt durch den Abonnentenkreis, den sie bereits haben, die andern durch den, den sie zu erwerben hoffen, beide immer in Hinsicht auf den eigentlichen goldenen Boden des Geschäftes.“

Was Lassalle bereits vor sechzig Jahren über das Wesen der bürgerlichen Presse sagte, besteht heute noch zu vollem Recht. Die Inseratenplantagen der kapitalistischen Zeitungswelt sind Sumpfe der Korruption. Darum

hinaus mit den Organen der Korruption

aus euren Wohnungen.

„Sah und Verachtung, Tod und Untergang der heutigen Presse! Es ist das eine lähne Lösung, ausgegeben von einem Manne gegen das tausendarmige Institut der Zeitungen, mit welchem schon Könige vergeblich kämpften! Aber, so wahr sie leidenschaftlich und gierig an meinen Lippen hängen, und so wahr meine Seele in reinster Begeisterung erzittert, indem sie in die ihrige überströmt, so wahr durchjudt mich die Gewissheit: Der Augenblick wird kommen, wo wir den Blick werfen, der diese Presse in ewiger Nacht begräbt!“

Dieses Lösungswort schleuderte Ferdinand Lassalle vor sechzig Jahren den deutschen Arbeitern zu. Arbeiter, Angestellte, Beamte, die flammenden Worte unsres Vorkämpfers müssen auch heute unsre Lösung sein.

Hinweg mit den bürgerlichen Zeitungen!

Hinweg mit ihnen aus euren Wohnungen.

Vom 18.—25. September veranstaltet die Unabhängige Sozialdemokratische Partei eine Werbeweche.

Es muß Aufgabe eines jeden Parteigenossen sein, wenigstens einen neuen Abonnenten zu gewinnen.

Die Presse unsrer Partei ist eine gewaltige Waffe im Befreiungskampfe des Proletariats. Die Träger des Kampfes um die Befreiung der Arbeiterklasse aber sind die Organisationen der Partei: Sie bilden die Phalanx der Arbeiter im Kampf gegen die festverrippen wirtschaftlichen und politischen Organisationen unsrer Gegner. Vereinzelt ist der Arbeiter ein Teilchen, das zwischen den Mühlsteinen der Klassen zerrieben wird. Zusammengeschlossen in starken Organisationen aber sind wir eine Macht, die den Gang aller Räder zu hemmen vermag. „ein neuer Sankt Christophorus“, wie Ferdinand Freiligrath sang, der den Geist der neuen Zeit auf seinen Schultern trägt.

Der Rapp-Butsch hat gezeigt, was eine einheitliche Willenskundgebung der Arbeiterschaft zu schaffen vermag. Aber nur festgeschlossene, starke Organisationen sind imstande, den Befreiungskampf der Arbeiterschaft zu Ende zu führen. Der Kampf all unsrer Großen, von Lassalle bis Liebknecht, war das Streben nach großen Organisationen. Sie sind die Formationen, denen der geschlossene Block unsrer Gegner erliegen muß.

Die Befreiung der Arbeiterklasse kann nur das Werk der Arbeiter selbst sein. Tausendmal wurde euch dieser Leitgedanke der marxistischen Ideenwelt, der oberste Grundsatz des Erfurter Programms entgegengerufen. Den reformistischen Führern der Arbeiterklasse, die euch in gemeinsame Front mit den Stinnes-Parteien zwingen wollten, habt ihr es selbst entgegengesleudert. Die soziale Revolution, getragen durch die Selbsttätigkeit der Arbeiterklasse, kommt nur auf der Grundlage fester und zielbewußt geleiteter starker Organisationen zustande.

Sie sind die Träger des Klassenkampfes.

Sie verkürzen den Weg in der Erringung des sozialistischen Endzieles! Mit dem Beitritt in die sozialistischen Klassenkampforganisationen verkürzt ihr die Zeit des Jammers und des Elends, die dauern wird, solange das Gebäude des Kapitalismus in seinen Grundfesten unerschüttert bleibt.

Stärkt eure Kampfororganisationen.

Sie sind der Sturmbock, dem die kapitalistische Gesellschaft erliegen muß, um so schneller, je besser wir gerüstet sind. Zeigt, daß es euch ernst ist mit dem Willen, den Befreiungskampf in eure eigenen Hände, das sind eure Kampfororganisationen, zu nehmen.

Die Werbeweche der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei gilt nicht nur der Gewinnung neuer Abonnenten. Sie muß die Kampfkraft unsrer Organisationen verdoppeln.

Genossen! Genossinnen! Haltet Umschau in den Betrieben, in euren Verwandtenkreisen. Zeigt allen Fernstehenden die Notwendigkeit eines Zusammenkluftes in festen und starken proletarischen Kampfororganisationen. Tretet heran an alle die, die am Schaubank, an der Habelbank, am Viertisch mächtige Schimpfkanonaden ertönen lassen. Beweist ihnen, daß ihre großen Reden nichts anderes als hohles Geschwätz sind, sofern sie nicht gewillt sind, selbst Hand anzulegen zur Besserung unsrer Lage durch Stärkung unsrer Organisationen.

Ueber die Bierbankrevolutionäre lacht die Bourgeoisie. Sie sind nur Kläffer, die viel Lärm um sich erzeugen, aber gerade deswegen ungefährlich sind.

Vor dem Massenwillen festgefügtter Organisationen aber zuden sie zusammen, alle die Wulle, die Helferrich, die Judenborffi.

Vor 50 Jahren lachte man über das kleine Heer entschlossener Sozialisten. Der Einfluß der Arbeiterschaft stärkte sich, je mehr die Organisationen wuchsen.

Wollt ihr euren Einfluß auf die Gestaltung unsrer politischen Verhältnisse weiterhin stärken, dann

kräftigt eure Organisationen.

Die Werbeweche der Partei muß alle Genossen zu gemeinsamer Tätigkeit zusammenfinden.

Hinweg mit dem Viertischschleudrian. So finden die sozialen und wirtschaftlichen Probleme keine Lösung.

Wenn jeder Genosse, jede Genossin zur Stelle ist, dann ist für jeden einzelnen nur wenig zu leisten.

Auf an die Arbeit!